

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinformatige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 282.

Sonnabend, den 4. Dezember

1915.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Eibenstock-Stadt.

Die Herren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter werden hiermit zu der am

**Sonnabend, den 11. Dezember 1915,**  
abends 7,9 Uhr

im Gesellschaftszimmer des Deutschen Hauses stattfindenden

**ordentlichen Ausschusssitzung**  
eingeladen und um **pünktliches** und **allseitiges Erscheinen** ersucht.  
**Ernst Funk sen.,** 1. stellvert. Kassenvorsitzender.

**Tagesordnung:**

1. Wahl der Rechnungsprüfer für 1916.
2. Bekanntgabe des Voranschlags 1916.
3. Evtl. Besprechung über Kassenangelegenheiten.

Die Herren Vorstandsmitglieder werden zu dieser Sitzung hiermit gleichfalls eingeladen.

## Die große Siegesbeute der Bulgaren.

Wichtige Besprechungen in Athen.

Die Niederlage der Engländer am Tigris.

Eine neue feindliche Offensive an der Westfront wird wieder einmal für Frühjahr 1916 angekündigt, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse nicht anders kommen, als man sie sich in Frankreich ausmalt. Die betr. Depesche lautet:

Paris, 2. Dezember. In parlamentarischen Kreisen schätzt man die Höhe des Kontingentes der Jahresklasse 1917, die bekanntlich Anfang Januar einberufen werden soll, auf 150- bis 160 000 Mann. Ihre Ausbildung wird sich bis in den Mai ausdehnen, worauf sie an die Front geschickt werden sollen. Zu diesem Zeitpunkt würde Frankreich, wie auch der Kriegsminister Gallieni erklärte, über eine solche Zahl von Truppen, eine solche Menge an Kampfmitteln und Munition verfügen, daß dann die große Offensive vor sich gehen könne, um durch eine umfassende Kraftaufwendung die Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront werden noch immer, wenn auch mit etwas vermindelter Heftigkeit, ebenso erfolglos als bisher fortgesetzt.

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Mt. Vrh brachen drei, vor dem Berggraben nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstört die italienische Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. Bei Oslovija versuchte die feindliche Infanterie, unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen, Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Heute früh sind wir in Plewizje eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalta-Sattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Boljanitsch geworfen, die über Pridoj vorrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plewizje gestürmt, eine dritte die Montenegriner bei Jabuka vertrieben. Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich. Südwestlich von Mitrowiza brachte ein österreichisch-ungarisches Halbataillon 4000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein. Die Bulgaren setzten die Verfolgung auf Djakowá fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

**Rom-Balkan**

hatte schon gestern unsere Obersten Heeresleitung kurz über die vorstehend erwähnten Erfolge in Montenegro berichtet. Heute liegt uns auch die amtliche

Aufstellung der gewaltigen bulgarischen Kriegsbeute vor:

Sofia, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom 30. Unsere Truppen führen ihre Offensive über Prisrend hinaus fort. Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prisrend (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:

- 50 000 Gefangene,
- 265 Geschütze,
- 136 Artilleriemunitionswagen,
- ungefähr 100 000 Gewehre,
- 36 000 Granaten,
- 3 Millionen Gewehrpatronen,
- 2350 Eisenbahnwagen und
- 63 Lokomotiven.

Nach der Einnahme von Rischewo und von Kruschewo haben wir Brodi an der Straße Rischewo-Prisrip besetzt. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Weiter wird gemeldet:

Budapest, 2. Dezember. Nach einer Sofioter Meldung des „Az Est“ beginnen sich die Franzosen und Engländer nach den erlittenen großen Verlusten einzugraben und sich auf die Defensive zu beschränken. Die Lage der von drei Seiten umklammerten Truppen ist kritisch.

Saloniki, 30. November. (Meldung der Agence Havas.) Am 29. November, 9 Uhr abends, hielten die Serben noch immer die Linie des Cerna-Flusses, einige Kilometer östlich von Monastir, waren aber von den Bulgaren hart bedrängt. Auf der englisch-französischen Front keine Veränderung. Der Artilleriekampf bei Balanowo dauerte an. Das Thermometer zeigte gestern in der Gegend der französischen Cerna-Linie 15 Grad Celsius unter Null.

Saloniki, 30. November. (Meldung der Agence Havas.) Die Verbindungen mit Monastir bestehen fort. Der Telegraph ist nicht unterbrochen, wenn gleich man keine Nachrichten von dem serbischen Befehlshaber hat.

Turin, 1. Dezember. „Stampa“ bringt zwei militärische Artikel, von denen der eine nachweist, daß Italien wohl daran getan habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu beteiligen, das militärisch ein Irrtum und eine Gefahr, politisch ein Mißerfolg sei. Der zweite Artikel sagt, daß die jetzt von einigen Blättern verlangte Truppenentsendung nach Syrien, die den Sueskanal retten solle, ein großer Irrtum wäre. Ritcheuer werde in London dafür eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch das Dardanellenunternehmen rückgängig gemacht werden. Auch werde er dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer unglücklichen Expedition nach Syrien begangen werde. Ritcheuer sei der Meinung, dem Bierverbande bleibe, wenn er siegen wolle, nur ein Weg, nämlich, die deutschen Linien in der Champagne und im Artois zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könne Ägypten gerettet werden.

Man scheint in Italien demgemäß nicht mit allzu rosigem Hoffnungen in die Zukunft zu sehen. Sehr bezeichnend ist auch ein Artikel der Corriere della Sera zur Kammereröffnung, in dem es u. a. heißt: „Italien nehme an dem Krieg des Bierverbandes in seiner besonderen Weise teil, und wenn man von der Regierung auch kein militärisches Programm erwarten könne, so würde sie das Land doch über den Weg zum großen gemeinsamen Ziel allgemein aufklären.“

In Athen erängen die Bierverbändler fortgesetzt auf Entscheidung; jede griechische Antwort wird als ungenügend erklärt.

Athen, 2. Dezember. (Meldung der Agence

Havas.) Ministerpräsident Stuludis hatte eine lange Unterredung mit dem König, der, wie die Zeitungen sagen, die Ansicht der Regierung vollkommen teilt. In einem dringlich einberufenen Ministerrat berichtete der Ministerpräsident über seinen Meinungsaustausch mit den Gesandten des Bierverbandes. Der Ministerrat erörterte alle Möglichkeiten der Lage. Es entspann sich eine lange Auseinandersetzung über die Haltung, welche Griechenland unter den vorliegenden Umständen einzunehmen hat. Der Chef des Generalstabes wohnte der Beratung bei.

Wien, 2. Dezember. Der „Südslawischen Korrespondenz“ zufolge stellte die Entente in ihrer zweiten Note folgende Forderungen an Griechenland:

1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung.
2. Das alleinige Verfügungsrecht über Eisenbahnen und Straßen im ganzen Gebiet, das durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Monastir verläuft.
3. Das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chalcidike zu besetzen.
4. Uebertragung der Seepolizei in einigen griechischen Häfen, darunter im Piräus.

Die Note verlangt, daß Griechenland nicht Zugeständnisse gebe, sondern durch Tatkraft, wie die sofortige Räumung Salonikis, ihre Nachgiebigkeit beweise. In allen, auch venizelistischen Kreisen werden diese Forderungen als unerhört bezeichnet.

Paris, 1. Dezember. „Petit Parisien“ sagt, daß die griechische Antwortnote den Alliierten nicht genüge. Es müßten von Stuludis vollkommene Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

**Die Türken**

können mit Stolz auf ihren Sieg über die Engländer am Tigris blicken. Die Niederlage der Engländer stellt sich mehr und mehr als eine vollständige und für die Weiterentwicklung der dortigen Lage bedeutungsvolle heraus. Die heutigen Meldungen darüber bestätigen dies:

Konstantinopel, 2. Dezember. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Front verfolgen unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß in den Kämpfen vom 23. bis 26. November die feindlichen Verluste 5000 Mann übersteigen. Abgesehen davon verlassen zahlreiche demoralisierte Offiziere und Soldaten ihre Truppenteile. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit einem Dammschiff ungefähr 2900 Verwundete fortgeschafft. Der politische Agent im englischen Hauptquartier, Sir Komet, befindet sich unter den Verwundeten. Da der Feind seinen Rückzug auch in dem stark besetzten Azizie nicht hat zum Stillstand bringen können, so hat er versucht, sich mit seiner Nachhut unter dem Schutze seiner Monitore 15 Kilometer südwestlich dieser Vertikale zu halten, aber durch einen in der Nacht zum 1. Dez. von uns unternommenen überraschenden Angriff wurde der Feind gezwungen, sich weiter in Richtung auf Kut-el-Amara, 170 Kilometer südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Wir fanden in der Stadt Azizie und in ihrer Nachbarschaft viel Mundvorrat, Munition und verschiedenes Kriegsgerät. Unsere in die Umgebung entwandten Krieger erbeuteten etwa 100 Kamele des Feindes. Die Tatsache, daß es dem Feinde nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen Teil der Gegenstände und des Kriegsmaterials, das er im Stiche ließ, anzuzünden, und daß

er eine Menge von Gegenständen, welche Offizieren gehörten, und von technischen Ausrüstungsgegenständen nicht mehr mit sich führen konnten, ist ein Beweis für die Größe seiner Niederlage. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Beichter, der mit Munition und Munition angefüllt war, sowie ein Flussboot. Wir stellten fest, daß der Feind auf seinem fluchtartigen Rückzuge mehrere Ritten Munition in den Tigris geworfen hatte. Die Engländer teilten, um ihre Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung in der Umgegend mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns geschlossen hätten. Aber die Verfolgung durch unsere Truppen kennzeichnete dies als bloße Ausflucht. Von 4 Flugzeugen, welche wir dem Feind abgenommen haben, wurden 3 wiederhergestellt und führen jetzt über den feindlichen Reihen ihre Flügel aus.

An der Kaukasusfront ließ der Feind in der Gegend von Wan bei einem Gefecht am 30. November mit unseren fliegenden Abteilungen 250 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Der Feind flüchtete in östlicher Richtung.

An der Dardanellenfront bei Anaforta nahmen unsere Patrouillen einen Teil der feindlichen Drahthindernisse und Gräben und machten einige Gefangene. Am 30. November eröffnete der Feind mit seinen Batterien zu Lande und zu Wasser ein Feuer nach verschiedenen Richtungen, das gewisse Zeit hindurch andauerte, aber wirkungslos blieb. Unsere Artillerie trat ebenfalls in Tätigkeit und nahm feindliche Soldaten, die ohne Deckung im Lager bemerkt worden waren, sowie Munitionswagen des Feindes aufs Korn. Die Munitionswagen wurden zerstört. Bei Ari Burnu dauerte der Kampf der Artillerie, der Bombenwerfer- und Maschinengewehrabteilungen an. Der Feind versuchte, die Schützengräben bei Kanişect, die in der letzten Zeit von uns zerstört worden waren, wieder herzustellen, wurde aber durch unser Feuer daran verhindert. Nachmittags eröffnete ein feindlicher Kreuzer das Feuer auf die Stellungen unseres linken Flügels, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer Torpedoboote gezwungen, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr fand ebenfalls gegenseitige Beschießung statt, die von Zeit zu Zeit nachließ. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, welche die anatolische Küste der Meerenge zu beschießen versuchte. Nachmittags fielen Geschosse, die von ei-

nem feindlichen Dampfer vom Typ Agamemnon in der Richtung auf Ailia Bahr abgefeuert wurden, auf ein dortgelegenes Hospital, töteten 4 und verwundeten 20 Soldaten. Eines unserer Kampfflugzeuge nötigte ein feindliches Flugzeug, welches Kabatepe überflog, zur Flucht.

Konstantinopel, 2. Dezember. Die Bedeutung des großen Erfolges über die Engländer im Irak liegt an der Teilnahme der arabischen Stämme am Kampfe, deren die Engländer ganz sicher zu sein glaubten. Es ist bemerkenswert, daß in ihrer Haltung gerade in dem Augenblick ein Umschwung eintrat, als die Aussichten der Engländer vorübergehend gebessert schienen. Vor etwa 14 Tagen langte hier die Mitteilung an, daß einer der stärksten und angesehensten Irakstämme sich bestimmt und endgültig auf die türkische Seite geschlagen habe. Seitdem rechneten die Kenner der Verhältnisse mit voller Sicherheit auf schwere Verluste für die Engländer. Dieselben Stämme haben auch jetzt die Verfolgung der Engländer aufgenommen, die zu einer vernichtenden Niederlage der Engländer führen dürfte. Bisher sind diese schon um 110 Kilometer zurückgewichen.

Zwischen der türkischen Kammer und dem Kommandanten der Dardanellenarmee hat ein Despatcheswechsel stattgefunden, über den folgendes berichtet wird:

Konstantinopel, 29. November. (Verspätet eingetroffen.) In der Kammer wurde ein Telegramm des Kommandanten der Dardanellen-Armee, Liman Pascha, verlesen, in welchem dieser seinen Dank für die Entsendung einer Deputiertenabordnung an die Dardanellenfront ausdrückt. Ein Mitglied der Abordnung rühmte die Tapferkeit der türkischen Truppen. Die Abordnung habe festgestellt, daß alle beherrschenden Punkte fest in der Hand der türkischen Armee seien. Die Approvisionnement sei so beschaffen, daß selbst die Soldaten in den äußersten Schützengräben Tee und warme Suppen erhielten. Die Abordnung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es bald gelingen werde, den Feind ins Meer zu werfen. Ferner rühmte die Pflichttreue und Ritterlichkeit Liman Paschas. Die Kammer beschloß auf seinen Antrag, an Liman Pascha ein Danktelegramm zu senden.

Zur Beute der U-Boote sind wiederum zwei Dampfer geworden: London, 1. Dezember. Lloyds meldet: Der bri-

tische Dampfer „Kingswy“ wurde versenkt. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderes Boot mit fünf Personen wird vermisst.

London, 2. Dezember. Nach einer Mitteilung von Lloyd-Bureau ist der Dampfer „Malinde“ torpediert worden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. Dezember. Herr Leutnant Eugen Dörffel, Sohn des Herrn Commerzienrat Eugen Dörffel, der bereits Ritter des Eisernen Kreuzes ist, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen.

Eibenstock, 3. Dezember. Morgen Sonnabend Abend 7 Uhr faucht der Bezirksverband in „Stadt Leipzig“ Roggen ein. Alle Landwirte haben zum Termine zu erscheinen und eine Roggenprobe — ungefähr 1 Pfund — mitzubringen.

Eibenstock, 3. Dezember. In Nr. 280 der „Sächsischen Staatsztg.“ veröffentlicht die stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine Bekanntmachung betr. Verbot desfahrens von behördlich nicht zugelassenen Kraftfahrzeugen auf nicht öffentlichen Verkehrsstraßen, Wegen, Plätzen, sowie in geschlossenen Bahnen usw. Hiernach ist jede Benutzung des Kraftwagens verboten.

Leipzig, 1. Dezember. Das 25jährige Ortsjubiläum feierte dieser Tage Pfarrer Oskar Schulze an St. Georg. Nach kürzerer Tätigkeit an der Kirche zu Eibenstock und an der Marienkirche in Zwickau erfolgte seine Berufung in sein jetziges Pfarramt.

Leipzig, 2. Dezember. Der hiesige Hauptbahnhof mit seinen gewaltigen und umfangreichen Anlagen wird bekanntlich als der größte Bahnhof der Welt bezeichnet. Nachdem am 1. Oktober bereits die Inbetriebnahme sämtlicher Bahnsteiganlagen erfolgen konnte, ist das Riesenbauwerk nun nach 18jähriger Bauzeit soweit vollendet, daß die Schlußsteinlegung bevorsteht. Diese wird am 4. Dezember 1/2 Uhr mittags in der sächsischen Eingangshalle stattfinden. Einer Ansprache des Vorstandes des Königl. sächsischen Neubauamts Leipzig, Bauamt Rothe, folgt die Verlesung der Schlusssteinurkunde durch Bauamt Mirus, worauf Se. Excellenz Hr. Staatsminister v. Seydewitz die Rede der Hammer schläge eröffnet.

Ermitzschau, 1. Dezember. Eine unerhoffte Freude bereitete die Firma Bernhard Pfitzer ihrer

## Tätigkeitsbericht des Erzgebirgszweigvereins Eibenstock und des Bielbundes

(Fortsetzung.) auf das Jahr 1914.

**Der Biel und das Bielhaus.**  
Unser Biel hat ein ernstes Jahr hinter sich liegen. Die Schwere der Zeit lastete auf ihm wie ein böser Alpdruck. Der Verkehr ließ vom August an allmählich nach. Die Gäste blieben weg und schränkten sich naturgemäß ein. Nur zum Weihnachtsfeste war der Besuch etwas lebhafter, stand aber durchaus nicht auf der Höhe früherer Jahre. Schwere Herzen muhten wir eine Ermäßigung des Wachtens bewilligen. Stände uns der Bielbund als rettender Engel nicht helfend zur Seite, so hätte uns der Krieg schwere Not bringen können.

Die Hausbesitzerfreunde stellten sich in reicher Fülle ein. Vieles gab es zu bauen, zu bessern, zu verkleinern. Die Bauhandwerker mochten öfters Visite mit Schurzfell und Werkzeugen. Die größte Ausgabe verursachte die Umänderung des Pissoirs, das jetzt in seinem schneeweißen Nachkleide gar vornehm wirkt. Ein anderer Hauptbau war die Herstellung einer tiefen Senkgrube, ferner die Niederlegung des Küchenherdes im Obergeschloß. Die Glätte der Treppe, die mehrfach Unfälle bewirkte, welche Gott sei Dank! gut abliefen, forderte unbedingt das Legen eines Treppenläufers. Für die Weihnachtskrippe wurde die letzte Schuld getilgt. Für das große Gastzimmer erwies sich der Bau eines Ventilators dringend nötig. Die Erweiterung der elektrischen Anlagen ließ sich gleichfalls nicht umgehen. Ohne die Hilfe des Bielbundes wären alle diese Maßnahmen nicht möglich gewesen.

**Der Bielbund.**  
Ach, das ist ein herrliches Wort! Freude und Wonne erweckt es in meiner mütterlichen Brust. Tiefes Glück strahlt aus meinen Augen beim zärtlichen Blick auf diesen herzlichen, wunderbaren Freund. Zu tausendfacher Danke strömt mir die Junge über. Du lieber, guter — nein, bester, gütigster Gönner! Du hast mich erst recht glücklich und heimatsroh gemacht. Du mein Liebling, mein Sonnenschein! Die finsternen Wolken, in die der schreckliche Krieg unser Heim zu hüllen drohte, hast Du weithin vertrieben. Wonnig lachen die ewigen Berge und die herrlichen Wälder wieder auf unser Haus; frei von aller Sorge, entzückt und beglückt schaut das erst so bekümmerte Auge hinaus auf die schöne Gotteswelt.

Wer die Sorgen eines armen Hausbesitzers, die Noth einer bedrängten Hausfrau kennt, weiß, wie wohl der Bielmutter zu Mute ist.

Es ist aber auch wahrhaftig ein namenloses Glück, das der gütige Himmel uns bescherte. So viel Herzengüte allezeit zu erfahren, ist zweifellos wunderbar. Im Laufe des Jahres traten 73 neue Freunde in unseren Bund, in diesem Halbjahre bereits wieder 151, so daß jetzt, anfang August, die Zahl von 1022 sich auf 1173 erhöht hat. Im Vorjahre bescherten sie uns 1122 Mk.; vom 1. Jan. bis heute gingen bereits 1440 Mk. ein, dabei stehen von 400 Freunden die Gaben noch aus. Und das alles trotz Kriegsnot und Opfer, trotz der vielen und großen Ansprüche an des einzelnen Nächsten- und Vaterlandsliebe.

Der Kassenbericht ist kurz und bündig: Einnahmen 1412,27 Mk. Ausgaben 4098,99 Mk.

Die Gelder des Bielbundes waren demnach eine wertvolle Beisteuer zu den hohen Aufwendungen für das Bielhaus.

Die lieben Bielbändler wohnen in 195 Orten Sachsens und der weiten Welt.

Gern möchte ich eine Mitgliederliste drucken lassen, um die Brüder und Schwestern einander bekannt zu machen, doch scheue ich mich vor den Kosten. Leicht ist der Abdruck eines Ortsverzeichnis, das hier folgt.

Ortsverzeichnis des Bielbundes für 1914.			
Altona-Ottensen	1	Blantenburg i. Th.	1
Annaberg	7	Blasewitz	2
Antonsthal	1	Bodma	1
Aue	7	Borna	3
Auerbach i. B.	3	Borstendorf	1
Auersberg	1	Braunau i. B.	1
Barmen	1	Braunschweig	2
Bannewitz	1	Breitenbach i. B.	1
Bauhen	1	Bretznig	1
Berlin	13	Buchholz	1
Biedenkopf	1	Bularest i. R.	2
		Burgstädt	1
		Burghardtsdorf	1
		Cainsdorf	1
		Charlottenburg	1
		Chicago i. R.-Am.	1
		Chemnitz	248
		Coswig	2
		Crimmitschau	4
		Cunnersdorf	1
		Deuben	1
		Döbeln	3

Dortmund	1	Röthig	1	Benig	1
Dresden	166	Röhschenbroda	2	Blauen	40
Dörfeldorf	1	Rriegsschauplatz	1	Porto i. Portug.	1
Eibau	1	Randshut	1	Pulsnitz	1
Eibenberg	1	Rangburkersdorf	1	Radeberg	1
Eibenstock	32	Rangena	1	Radebeul	5
Eilenach	2	Rangena	1	Rautenkranz	2
Elster	1	Leipzig	187	Reichenbach	4
Eppendorf	1	Leisnig	2	Reinhardtsgrimma	1
Erdmannsdorf	2	Leipzig	2	Rempesgrün	1
Falkenstein	1	Leipzig	2	Riesa	1
Fleischberg	1	Leipzig	2	Rochlitz	2
Franckenberg	3	Leipzig	2	Rodewisch	1
Franckenstein i. Schl.	1	Leipzig	2	Ronneburg	1
Franckfurt	1	Leipzig	2	Rothkirchen	1
Friedberg	5	Leipzig	2	Rüchelshausen a. M.	1
Friedland	1	Leipzig	2	Schma	1
Gablonz i. B.	1	Leipzig	2	Siegmars	1
Gera	1	Leipzig	2	Soltan	1
Glauchau	1	Leipzig	2	Sommerfeld	2
Göppingen	1	Leipzig	2	Schönewitz	1
Gohrisch	1	Leipzig	2	Scheibenberg	1
Golzern	1	Leipzig	2	Schleitz	1
Gotha	1	Leipzig	2	Schneeberg	1
Grimma	1	Leipzig	2	Schöndau	4
Großknig	1	Leipzig	2	Schöneck	1
Großkühn	2	Leipzig	2	Steinbach	1
Großburg	1	Leipzig	2	Stettin	1
Großhain	3	Leipzig	2	Stollberg	1
Grün	2	Leipzig	2	Stolpmünde	1
Gröchlitz	1	Leipzig	2	St. Paul i. R.-Am.	1
Hainichen	1	Leipzig	2	Stoegen	1
Halensee	1	Leipzig	2	Tannenbergesthal	3
Hamburg	3	Leipzig	2	Tharand	1
Hamel	1	Leipzig	2	Traben-Trarbach	1
Hannau	1	Leipzig	2	Tragnitz	1
Hannover	2	Leipzig	2	Zeigsdorf	1
Harttha	2	Leipzig	2	Wachwitz	1
Harttha	1	Leipzig	2	Waldenburg	1
Helmstedt	1	Leipzig	2	Werdau	5
Herrndorf	1	Leipzig	2	Wernesgrün	2
Herrnhut	2	Leipzig	2	Westend	1
Hohnstädt	1	Leipzig	2	Wien	3
Hohnstein	1	Leipzig	2	Wilkau	1
Hopfgarten	1	Leipzig	2	Wittgensdorf	1
Hundshübel	2	Leipzig	2	Wolfsgrün	2
Kamenz	2	Leipzig	2	Wollenburg	1
Kirchberg	3	Leipzig	2	Wronke	1
Klingenberg	1	Leipzig	2	Wärzburg	1
Klingenthal	1	Leipzig	2	Wurzen	3
Kloßsche	2	Leipzig	2	Zeitz	1
Köln	1	Leipzig	2	Zittau	5
Königstein	1	Leipzig	2	Zschopau	2
Königswartha	1	Leipzig	2	Zwickau	42

Uebersicht 1022 Mitglieder in 195 Orten.

Bis heute hat sich dieses Verzeichnis schon wieder um ein Duzend Namen vermehrt.

(Fortsetzung folgt).

Arbeiterchaft durch Verteilung von 2000 Zentner Briketts und 400 Zentner Kartoffeln. Auf jede Familie kamen je 10 Zentner Briketts und 2 Zentner Kartoffeln.

Sayda i. G., 1. Dezember. Am Dienstag konnte infolge Schneeverwehung auf der Linie Sayda-Mulda der Fröhzug nicht verkehren. Die Kälte war dieser Tage so groß, daß in den Zimmern das Wasser mehrere Zentimeter dick eingefror. Auf den Dächern liegen zum Teil ungeheure Schneelasten. In noch größeren Mengen liegt der Schnee an der böhmischen Grenze.

Wiltzen, 1. Dezember. Die hiesige Firma G. O. Thomas hat der Arbeiterunterstützungskasse 10000 Mark zuzulassen lassen. Damit sollen Hinterlassene der im Felde gefallenen Krieger, welche bei der Firma in Arbeit standen, bedacht werden.

Plauen, 2. Dezember. Zur alsbaldigen Wästung von Schweinen soll unsere Stadt von der Reichsgetreidestelle 2400 Zentner Getreideschrot bezw. Futtermehl überwiesen erhalten. Sie gedenkt, dieses Schrot zum Selbstkostenpreise von 15 Mark den Zentner zuzüglich Fracht an solche Mäster abzugeben, die sich verpflichten, ihre damit gemästeten Schweine im Mindestbleibengewicht von 120 Kilogramm an die Stadt Plauen zu einem vertragsmäßig zu bestimmenden Preise abzugeben.

Plauen, 1. Dezember. Der Mühlenbesitzer Otto Emil Zürlig aus Mühltröfz ist heute von der Strafkammer des Kgl. Landgerichts hier wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Getreide und Mele und wegen Vermischung von Mele mit Futterkorn zu 6000 Mark Geldstrafe oder 600 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Falkenstein, 1. Dezember. Der älteste Einwohner unserer Stadt, Privatmann Heinrich Pleyer ist am Sonntag mittag nach kurzem Kranksein im Alter von 95 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Von 13 ihm geschenkten Kindern sind noch 4 am Leben; einige 70 Enkel und Urenkel betrauern ihren Groß- und Urgroßvater.

Spart mit Weihnachtskerzen! Wie verlautet, ist nicht beabsichtigt, den Verbrauch der Kerzen zu Weihnachten durch behördliche Maßnahmen einzuschränken. Jeder muß sich aber sagen, daß bei der Fettknappheit, die ja nicht nur die genießbaren Fette betrifft, eine Einschränkung des Kerzenverbrauches notwendig ist. Darum begnüge man sich diese Weihnachten mit einer kleineren Anzahl von Kerzen an Lichterbaum als sonst, treibe jedenfalls keine Verschwendung damit. Man vergeße auch nicht, daß unsere Soldaten draußen im Feld großen Bedarf an Kerzen haben und daß ihnen gerade zu Weihnachten damit eine große Freude gemacht werden kann.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 1. Dezember. Die Erste Kammer erledigte in kurzer Sitzung mehrere königliche Dekrete. Der Präsident teilte mit, daß ein Urlaubsgesuch des Chemnitzer Oberbürgermeisters Dr. Sturm vorliege, der sich den Arm gebrochen habe. Kammerherr Dr. Sahrer v. Sahr berichtet über den Besetzungswurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1916. Der Entwurf wird debattelos unverändert angenommen. Ueber den Entwurf eines Provinzialstatuts über die katholischen Kirchengemeinden in der Oberlausitz erstattete Wirkl. Geh. Rat Dr. Waentig den Bericht. Er beantragte, zu erklären, daß der Kammer ein Bedenken gegen den Erlaß des vorgelegten Provinzialstatuts nicht begehe. Das Haus trat diesem Antrage ohne Debatte bei. Endlich stand zur Beratung der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Umgestaltung des Landeskulturates vom 30. April 1906, worüber Domherr Dr. v. Hübel den Bericht erstattete. Auch diese Vorlage wird unverändert angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 8. Dezember: Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt.

Zweite Kammer. Am heutigen zweiten Tage der Statberatung wohnten die Minister von Seydewitz, Dr. Beck und Dr. Nagel den Verhandlungen bei. Zunächst ergriff Finanzminister v. Seydewitz das Wort zur Entgegnung auf verschiedene gestern gefallene Äußerungen aus dem Hause. Er widerlegte dem Vizepräsidenten Opitz gegenüber die Behauptung, daß der Krieg keinen Anfluß auf unsern Staatshaushalt gehabt habe. Das Betriebsvermögen der Finanzhauptkasse sei vom Kriege völlig aufgezehrt. Auch am Etat 1916/17 seien die Kriegsspitzen zu bemerken. Während sonst die Einnahmen des Staates von Jahr zu Jahr höher eingestellt werden konnten, seien sie diesmal um über 10 Millionen Mark zurückgegangen. Ferner hätten die einmaligen Ausgaben um 1 Million Mark niedriger eingestellt werden müssen. Den Güterwagenmangel bestreitet er nicht. Die Verwaltung tue aber alles, um dem Uebelstande baldigst abzuhelfen. Insbesondere bemühe sie sich, den Wagenumlauf tunlichst gerecht und ohne Bevorzugung einzelner zu verteilen. Sie werde auch aus wirtschaftlichem Interesse des Landes an der weiteren Selbstständigkeit unseres Eisenbahnwesens festhalten müssen, das zur größten Wichtigkeit des Eisenbahnnetzes in Sachsen geführt habe und hervorragend die Hebung des gesamten Erwerbslebens des Landes gefördert hat. (Beifall.) — Abg. Fleißner (soz.) bespricht die Steuerfrage. Er begründet die Notwendigkeit der Einführung direkter Reichssteuern und tritt für schnelle Einführung der Kriegsgewinnsteuer ein. Hierauf begründet er im einzelnen die sozialdemokratischen Anträge auf Regelung des gesamten Steuerwesens im Reich und im Lande. Abg. Seyfert (natl.) tritt für eine Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens ein, ohne daß jedoch die berechtigten Wünsche Sachsens beeinträchtigt würden. Die wirtschaftliche Annäherung Deutschlands an Oesterreich-Ungarn und den Balkan mache eine entschiedene Vertretung der sächsischen Interessen notwendig. Redner bespricht die militärische Vorerziehung der Jugend und zollt namentlich der deutschen Turnerschaft Anerkennung für ihre Verdienste auf diesem Gebiete. — Abg. Sähnel (konf.):

Es sei durch die Umstände geboten, daß hochpolitische, parteiprogrammatische und verkehrspolitische Erörterungen auch dann nach Möglichkeit eingeschränkt würden, wenn dazu durch einzelne Etatkapitel Anlaß gegeben sei. Für eine weitergehende Zentralisation des Verkehrswesens liege keine Notwendigkeit vor. — Abg. Brodau (fortschr.)

Bei den Ernährungsforderungen in Sachsen müsse in erster Linie das Interesse der Verbraucher berücksichtigt werden. Seines Erachtens sei es nicht erforderlich gewesen, den vorgeschlagenen Steuerzuschlag einzuführen. Redner bespricht sodann einzelne Etatkapitel und äußert den Wunsch, daß der Landtag diesmal nicht geschlossen, sondern nur vertagt werde, damit er seine Arbeiten nach Bedarf ohne weiteres wieder aufnehmen könne. — Staatsminister Graf Bismarck v. Götzdorf gibt auf die Anträge Günther und Beda betreffend Kriegsfürsorgemaßnahmen eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Regierung ist davon überzeugt, daß eine staatliche Hilfe für die nach Friedensschluß heimkehrenden und die durch den Krieg geschädigten Personen erforderlich sein werde. Sie ist bereit, solche Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten. Die Regierung würde nach Friedensschluß an die aus dem Felde heimkehrenden und durch den Krieg wirtschaftlich geschädigten Personen im Falle der Bedürftigkeit Darlehen gewähren, und zwar an die Inhaber industrieller, gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe bis zu 2000 Mark, an Hausbesitzer bis zu 1000 Mark, an Privatangestellte und Arbeiter bis zu 300 Mark. Für das Kalenderjahr, in dem Frieden geschlossen wird, sollen Zinsen nicht erhoben werden. Das Darlehn soll mit 3 Prozent verzinslich und in 5 Jahren rückzahlbar sein. Die Gemeinden sollen für die Schuldner haften. Zu der Beschwerde des Abg. Mühl über die Beschränkung der Berichterstattung über die Landtagsverhandlungen bemerkt der Minister, daß die Pressevertreter zu einer Besprechung in das Ministerium geladen wurden. Dabei sei ihnen dargestellt worden, wie die feindliche Presse die deutsche Presse dazu benutze, um einen Notstand im Deutschen Reich zu konstruieren. Die Pressevertreter würden ersucht, auf diesen Umstand Rücksicht zu nehmen, da auch Äußerungen, die an sich ganz richtig seien, durch ihre tendenziöse Auslegung durch die Feinde eine unerwünschte Nebenwirkung haben könnten. Der Minister tritt weiter dem Vorwurf des Abg. Fröhndorff entgegen, daß im Bundesrate zu viele Agrarier säßen. Im Bundesrate befänden sich keine Interessen, sondern nur Regierungsvertreter. Wirtschaftliche Interessen nehme der Bundesrat nicht wahr. Auch sei die Befürchtung unbegründet, daß die sächsischen Stimmen dort nicht genug zur Geltung kämen. — Abg. Böhm (konf.) bespricht bei dem Kapitel Gefandtschaften gewisse Erscheinungen, die sich im Bundesrate bemerkbar gemacht hätten, wo sich eine Verschiebung der Zuständigkeiten geltend mache, indem jetzt Gesetzesvorlagen usw. nicht mehr von den Bundesstaaten, sondern von den Reichsämtern eingebracht und vertreten würden. Dies widerspreche ganz der Auffassung des Fürsten Bismarck bei der Reichsgründung. Die direkten Steuern müßten den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten bleiben. — Staatsminister Graf Bismarck v. Götzdorf tritt den Befürchtungen des Vorredners entgegen, daß sich im Bundesrate eine Abweichung von den föderalistischen Grundsätzen des Reiches geltend mache. Der Krieg habe die Notwendigkeit der bundesstaatlichen Befandtschaften erwiesen. — Abg. Schulze (konf.) begründet den Antrag seiner Partei auf Gewährung von Teuerungszulagen an die Unterbeamten und Arbeiter. Es sei notwendig, die den Gemeinden erwachsenen ungeheuren Kriegslasten auf irgend eine Weise wieder zu erstatten. — Präsident Dr. Vogel teilt mit, daß ein Antrag eingegangen sei, die sozialdemokratischen Anträge betreffend Teuerungszulagen, Reichs- und Staatssteuern an die Finanzdeputation A zu verweisen. — Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Fleißner (soz.) wird die Verhandlung gegen 4 1/2 Uhr nachmittags abgebrochen.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

4. Dezember 1914. (Bülow in Rom. — In Sundgau. — Erster Bombenangriff auf Freiburg.) Die wichtige Nachricht dieses Tages ist die Ernennung des Fürsten von Bülow zum kaiserlichen Vorkämpfer in Rom. In jenen Tagen konnte man die ganze Bedeutung dieser Ernennung noch nicht erkennen; später er sah man, daß Bülow, als bester Kenner Italiens und dort sehr gut gelitten, für die Neutralität Italiens zu wirken berufen war, daß aber auch er die Falschheit und den Treubruch nicht verhindern konnte. Zur selben Zeit aber billigte die italienische Kammer in ihrer Tagesordnung die Neutralität, die man aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einzuhalten damals bereits entschlossen war. — Im Westen, im Sundgau, gab es an diesem Tage, nachdem es zwischen Müllhausen und Belfort längere Zeit ruhig geblieben war, wieder Kämpfe. Einen heftigen Sturm unternahmen die Franzosen auf Ammerzweiler, der mit schweren Verlusten für die Angreifer zurückgeworfen wurde. Diese Angriffe der Franzosen hatten den Zweck, sich in der Ebene eine Verbindung zwischen Belfort und Thann zu schaffen, da die Vogesen im Winter für militärische Operationen unwegsam waren, allein dieser Zweck wurde nicht erreicht. Auch bei La Bassée und im Argonnerwald gab es Kämpfe, die den deutschen Truppen einige Fortschritte ermöglichten. An diesem Tag begannen auch die Franzosen ihre Fliegerheidenzüge, indem sie die offene Stadt Freiburg mit Bomben zu belegen suchten, zunächst ohne sonderlichen Erfolg. — In der Südtsee, im Kaiser-Wilhelmsland wurde nun auch Sitape von den Engländern besetzt, was bei der geringen deutschen Besatzung keine Felderität war. — Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkte an diesem Tage ein französisches Schiff, nachdem er ihm 3000 Tonnen Kohlen abgenommen hatte, und nachdem er vorher an verschiedenen Tagen 3 andere französische Schiffe versenkt hatte.

### Gesicht.

Kriminal-Novelle von Ernst Rejold.  
1. Fortsetzung.

Der Advokat bestritt in seiner Verteidigung, daß irgend ein Beweis für die Schuld des Angeklagten vorliege, er warnte die Geschworenen vor einem Justizmord, schilderte in grellen Farben das Elend, welches sie über die Gattin und den Sohn Lamberts bringen würden und kritisierte scharf das Verfahren des Untersuchungsrichters, der sehr einseitig gegen den Angeklagten vorgegangen sei und die Möglichkeit, daß ein anderer der Mörder sein könne, gar nicht berücksichtigt habe.

Der Staatsanwalt widerlegte die Punkte, auf welche die Verteidigung sich stützte, und der Präsident lieferte ein Resümee, welches trotz der Unparteilichkeit-cher die Schuld, dem die Unschuld des Angeklagten feststellte.

Konrad Lambert sprach nur wenige Worte, aber er sprach sie mit erschütterndem Ernst. Er erklärte, daß er unschuldig sei, daß er nie daran gedacht habe, sich durch ein Verbrechen die Mittel zur Rettung seiner kaufmännischen Ehre zu verschaffen, und daß er den Geschworenen zu bedenken gebe, welche schwere Verantwortung auf ihnen ruhe.

Die Geschworenen zogen sich zurück, eine halbe Stunde später sprach der Gerichtshof das Todesurteil.

### II.

Die Verhaftung Lamberts beschleunigte den Sturz seines Geschäftes. Die Gläubiger drangen auf Deckung. Dazu fehlte es an einer starken Hand, die fähig gewesen wäre, das Steuer des leeren Schiffes zu lenken.

Hermann, der Sohn des Verhafteten, zählte erst achtzehn Jahre, er besaß wohl die Energie, nicht aber die Kenntnisse, die zur Leitung des Geschäftes notwendig waren.

Frau Lambert suchte unter den Bekannten ihres Gatten einen tüchtigen Geschäftsmann zur Uebernahme der Liquidation zu gewinnen, aber der Versuch scheiterte. Niemand wollte sich dazu verstehen, die mühsame, unangenehme Arbeit zu übernehmen, und es war für Frau Lambert und deren Sohn ein Glück, daß die Verwaltung der Konkursmasse in die Hände eines tüchtigen Rechtsanwaltes fiel, der mit Aufopferung sich der Erfüllung seiner Pflichten unterzog. Es gelang ihm, die Gläubiger zu einem Akkord zu bewegen, und dadurch aus der Masse ein kleines Kapital für die Angehörigen Lamberts zu retten, dessen Zinsen bei sehr bescheidenen Ansprüchen hinreichten, die Bedürfnisse derselben zu bestreiten.

Dieser Rechtsanwalt, der sich in jeder Beziehung freundschaftlich bewies, brachte am Tage der Verurteilung die entsetzliche Nachricht von der Verurteilung des Angeklagten den in siebenthafter Ungebuld harrenden Angehörigen. Er stand ihnen in dieser schweren Stunde bei, er allein teilte ihren Glauben an die Unschuld des Verurteilten, und seine Zusage, daß er ein Revisions-Gesuch einreichen und in diesem das Verfahren des Untersuchungsrichters einer strengen Kritik unterwerfen wolle, richtete die verzweifelnden Herzen besser auf als alle Worte des Trostes es vermocht hätte.

Frau Lambert vertraute auf die Gerechtigkeit dieses Advokaten und Konrad Lambert teilte dieses Vertrauen. Er war nicht so niedergebeugt, wie dies bei andern zum Tode Verurteilten der Fall zu sein pflegt. Seine Unschuld müsse an den Tag kommen, behauptete er mit Ruhe, und diesen Tag werde er erleben. Wenn das Reichsgericht sein Gesuch verwerfe, so werde doch der König das Urteil nicht bestätigen; ihm sage eine innere Stimme, daß er noch einmal im Kreise der Seinen glückliche Tage erleben solle.

Frau Lambert besuchte ihren Gatten täglich, und seine Ruhe, seine Zuversicht auf den Sieg der Unschuld trugen wesentlich zur Befestigung ihrer Hoffnungen bei.

Hermann kam nicht so oft. Seine Stellung als Lehrling in einem großen Bankgeschäft erlaubte ihm nicht, den Vater so oft zu besuchen, wie er es gerne gewollt hätte. Aber wenn er kam, brachte er auch stets die Rede aus den Prozeß, und die Erbitterung, mit der er das Zeugnis des Agenten Schulz beurteilte, verriet dem Gefangenen, daß sein Sohn diesen Mann glühend hasste.

Auch die letzte Hoffnung erlosch: der König bestätigte das Todesurteil.

Als dem Verurteilten diese Bestätigung angezeigt und er aufgefordert wurde, sich zum letzten Gange bereit zu halten, brach der starke Mann zusammen. Er hatte gehofft bis zur letzten Minute, und nicht allein gehofft, sondern zuversichtlich darauf gebaut, daß er vielleicht schon bald seiner Familie zurückgegeben werde; umso schwerer traf ihn der Schlag, der seine letzte Hoffnung und mit ihr sein Dasein vernichtete. Er bat, man möge seiner Familie diese Nachricht erst nach seinem Tode in schonendster Weise mitteilen, er werde schriftlich von ihr Abschied nehmen, da er wohl fühlte, daß ein mündlicher Abschied ihn seiner Ruhe und Fassung für den letzten Augenblick beraubte. Der Geistliche übernahm es, den Angehörigen die Hiobspost zu bringen, und Konrad Lambert beschäftigte sich in den Stunden, die ihm noch blieben, damit, seine Hinterlassenschaft zu ordnen, und einige Briefe an seine Familie zu schreiben. Er starb ruhig und gefaßt, nachdem er nochmals beteuert hatte, daß er unschuldig sei. Diese Erklärung machte auf die Umstehenden keinen Eindruck, man war zu sehr von seiner Schuld überzeugt.

Kurz nach der Hinrichtung entledigte der Geistliche sich seines Auftrages und die Wirkung, welche die in der schonendsten Weise überbrachte Nachricht hervorbrachte, war eine sehr verschiedene. Während die Witwe sich rückhaltlos ihrer Verzweiflung, ihrem Schmerz hingab, stand Hermann mit blitzenden Augen vor dem Geistlichen und das trampfaste Zucken seiner Mundwinkel verriet deutlich, was in der Seele des Jünglings vorging.

### III.

Für jeden Schmerz, hätte er auch dem Herzen die

tieftien Wunden geschlagen, gibt es einen Balsam, der allmählich beruhigt.

Frau Lambert hatte in den ersten Tagen geglaubt, sie werde den Verlust ihres Gatten nicht überleben, und ihm bald ins Grab folgen; aber nachdem seit jenem schrecklichen Tage ein Jahr verstrichen war, wandte die Witwe sich wieder mehr der Gegenwart zu; schon die Sorge für die Zukunft ihres Sohnes nötigte sie dazu. Wenn auch die Zeit die Wunde noch nicht geheilt hatte, so war doch der Schmerz gemildert. Die Ueberzeugung, daß der Gatte unschuldig gerichtet sei, trugen viel zur Beruhigung ihres Gemütes bei. Sie war, trotzdem sie den Bierzig nahe stand, noch immer eine hübsche Frau. Hermann war kein Knabe mehr, das schreckliche Ereignis hatte ihn zum Manne gereift und seinem schon früher trotzigem Charakter den Stempel der Unbeugsamkeit aufgedrückt. Er hatte jetzt seine Lehre beendet, zu seiner weiteren Ausbildung wollte er nach Frankreich und England, und die Mutter gab ihre Zustimmung, weil sie hoffte, der Aufenthalt in anderen Ländern würden die schroffen Seiten seines Charakters mildern.

Frau Lambert ahnte nicht, daß Hermann nur deshalb so hartnäckig bei seinem Voratz beharrte, weil er hoffte, in Paris die Mittel zu finden, deren er zur Ausführung seiner Nachpläne bedurfte.

(Fortsetzung folgt).

### Bermischte Nachrichten.

Ein smarter Geschäftsmann in Dänemark, der offenbar davon überzeugt ist, daß wir alle am Hungertuch nagen, sucht uns jetzt mit Hundfleisch und Hundsfett sozulagen unter die Arme zu greifen. Der „Kolonialwarenhändler“ Hauch in Stern in Dänemark hat an Delikatessen- und Fleischwarenhändler namentlich in Süddeutschland in großer Zahl diesbezügliche Schreiben gerichtet.

### Kriegsallerteil.

#### Vorbildliches Verhalten.

Bei den Kämpfen im Juni 1915 zeichnete sich der Unteroffizier d. R. Otto Schurich aus Plauen i. B. von der 10. Komp. des 10. Kgl. Sächs. Infanterie-Regts. Nr. 134 durch hervorragende Tapferkeit aus. Schon am 14. verstand er es, als Führer des Handgranatentrupps auf dem rechten Flügel der Kompanie durch sein Beispiel seine Leute so anzufeuern, daß sie trotz furchtbarsten Trommelfeuers ihre Plätze behaupteten. Während der beiden folgenden Tage unterstützte er den Kompanieführer auf das Tapferste. Von Mann zu Mann eilend, spornte er die Leute an, den eingeschossenen Graben mit allen Kräften bis zum Morgen wieder auszufächeln. Am 16. mußte Verstärkung vor in den Trichter auf den linken Flügel der Nachbarkompanie. Ohne Säumen nahm Schurich freiwillig zwei Gruppen, und mit lautem „Mit nach“ stürzte er allen weit voran durch die Zone schwersten feindlichen Feuers vorwärts. Begeistert folgten die Leute seinem Beispiel. Schurich eilte über das freie Feld, unbekümmert um die rechts und links von ihm einschlagenden Geschosse. Vorn angekommen, setzte er seine Leute sofort rechts vom Trichter ein und nahm den Feind unter Flankfeuer. Er selbst kletterte kühn auf die Brustwehr, um den Gegner besser beschießen zu können. Durch Schurichs ermunterndes Beispiel hingerissen, griffen sogar die im Graben befindlichen Leichtverwundeten zum Gewehr. So hielt er mit seinen Leuten im heftigsten Feuer stand bis zum Abend, dem Zeitpunkt der Ablösung. Unteroffizier Schurich hat für sein vorbildliches Verhalten das Eisenerkreuz erhalten.

### Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock vom 28. November bis 4. Dezember 1915.

**Aufgaben:**  
Gebrauch: 69) Albin Richard Schönsfelder, Handarbeiter hier und Rosalie Emma Schönsfelder in Schönheide. 70) Max Willy Czuziger, Kraftwagenführer in Zwidau und Marie Martha Stad hier. 61) Paul Bruno Baldauf, Werkführer in Glauchau und Anna Martha Becker in Blauenhain.  
Wetauf: 156) Kurt Rudi Diehweg. 157) Gertrud Elie Hiltner. 158) Gertrud Lotte Bauer. 159) Gertrud Irene Rothke.  
Berühmt: 173) Hans Hermann Richter, Monteur hier, ein Ehemann, 24 J. 6 M. 25 J. 174) Gustav Emil Reichner, Kaufmann

hier, ein Ehemann, 76 J. 11 M. 18 J. 175) Ilse Marta, Tochter des Hans Erich Baumann, Maschinenführer hier, 3 J. 5 M. 16 J. 176) Ernst Gustav Schröder, Maschinenführer hier, ein Ehemann, 64 J. 6 M. 9 J. 177) Kurt Rudi, Sohn des Karl Diehweg, Formers hier, 1 M. 17 J.

**Am 2. Advent.**  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Starke. Hierauf Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wagner. Die Kriegsbefreiung fällt aus.  
Jünglingsverein: abends 7/8 Uhr: Versammlung im Diakoniat.  
Jungfrauenverein: nachm. 1/2, 5 und abends 7/8 Uhr: Versammlungen im Helm.

**Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.**  
Vorm. 1/2, 10 Uhr: Vespertgottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde.**  
Eibenstock: Sonntag vorm. 1/2, 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Boegold. Freitag abends 7/8 Uhr: Kriegsbefreiung. Pred. Boegold. Wildenthal: Sonntag vorm. 1/2, 10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbefreiung. Donnerstag abends 7/8 Uhr: Kriegsbefreiung. Carlsfeld: Sonntag nachm. 2 Uhr: Predigt. Dienstag abends 7/8 Uhr: Kriegsbefreiung.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. II. Advent. (Sonntag, den 5. Dezember 1915.)  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Jes. 40, 1-5, Pastor Handberg. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst über Röm. 15, 4-13, Pfarrer Wolf.  
Jungfrauenverein: nachm. 1/2, 4 Uhr: Versammlung.  
Jünglingsverein: nachm. 4 Uhr: Versammlung.



**Kriegs-Kornfranz**  
ist ein sehr guter  
und billiger Ersatz  
für Bohnenkaffee.  
Das ganze Paket  
kostet nur 50 Pf.  
Kriegs-Kornfranz  
ist ein vorzügliches  
Frühstückgetränk  
für körperlich und  
geistig Arbeitende.

### Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende. — Südlich von Lombarthide (bei Neuport) wurde ein feindlicher Posten überrascht. Einige Gesangene fielen in unsere Hand. Im übrigen zeigte die Gesechtstätigkeit an der Front keine Veränderungen gegen die vorhergehenden Tage. Westlich von Rove mußte ein französischer Doppeldetektor im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Auf dem größten Teil der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Bei der Heresgruppe des Generals von Linsingen überfielen unsere Truppen bei Polzerewitze am Styr (nördlich der Eisenbahn Nowel-Sarn) eine vorgehobene russische Abteilung und nahm 66 Mann gefangen.

**Balkanriegsschauplatz.**  
Im Gebirge südwestlich von Mitrowica spielten sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt

feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

**Oberste Heresleitung. (W. L. B.)**

— Rotterdam, 3. Dezember. Die „Times“ melden aus Saloniki, daß die Serben auf ihrem Rückzug die Brücken von Losnani nicht zu zerstören vermochten, sodaß die Bulgaren vorrücken und sich in Balowentschi festsetzen konnten.

— Budapest, 3. Dezember. Der Ministerpräsident Radoslawow erklärte einem Berichterstatter des „Nz Est“, daß das Ende Serbiens schneller herbeigeführt wurde, als er selbst zu hoffen wagte. Nur noch einige Tage und jeder Fuß serbischen Bodens ist von den Verbündeten besetzt. Er glaube, daß Oesterreich-Ungarn es als selbstverständlich betrachte, alles zu tun, um endgültig alle politischen und militärischen Gefahren zu beseitigen. Andererseits müßte das bulgarische Nationalideal gänzlich erfüllt werden, d. h. der gesamte bulgarische Boden, der bis jetzt unter serbischer Regierung stand, muß für alle Zeiten mit Bulgarien vereint werden. Was mit den sonstigen Teilen Serbiens werden wird, wie überhaupt Serbiens Schicksal sein wird, kann gegenwärtig um so weniger gesagt werden, weil das Schicksal der serbischen Dynastie noch völlig ungeklärt sei. — Ueber die Beziehungen zu Griechenland erklärte der Ministerpräsident, er glaube nicht, daß Verwickelungen mit Griechenland zu erwarten seien und stellt mit besonderer Befriedigung wiederholt fest, daß dieser Krieg das Verhältnis zu Griechenland wenigstens nicht verschlechtert habe. Die Wünsche Griechenlands betr. Gebietintegrität finden bei uns volles Verständnis. Ebenso wollen wir den griechischen Wunsch respektieren, der dahin geht, in der Gegend Doiran-Gevgeli eine starke strategische Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien zu ziehen. Uebrigens hat nunmehr auch in Griechenland die Ueberzeugung die Oberhand gewonnen, daß es die Entente ist, welche die kleinen Nationen bedroht und daß es für die kleinen Staaten nur einen Weg gibt, für die Wahrung ihrer Existenz, nämlich Anschluß an die Zentralmächte zu suchen.

— Lugano, 3. Dezember. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Athen soll Monastir kapituliert haben. Magrini depechiert aus Monastir vom 29. November: Seit zwei Tagen befindet sich Monastir in Agonie. Die Bulgaren haben die Offensive der Serben gegen Prilep mit einer Offensive gegen den linken serbischen Flügel beantwortet und die eine Umfassung fürchten den Serben gezwungen, sich auf ihre letzte Verteidigungslinie am Fluße Cernat zurückzuziehen, dann aber sind sie 20 Kilometer vor Monastir stehen geblieben, wahrscheinlich, um deutsche Hilfe zu erwarten. Alle Behörden seien abgereist, desgleichen die Leichtverwundeten und Kranken. Der italienische Konsul sei nach Saloniki, die anderen Konsuln nach Florina gegangen. Die Bevölkerung sei von Panik ergriffen. Am 28. November früh hat während eines Schneesturmes die Plünderung der Häfen begonnen, die seit einem Monat geschlossen waren und hat bis Witternacht gedauert. Am 29. November früh sei der letzte Eisenbahnzug nach Saloniki abgegangen.

— Bukarest, 3. Dezember. Dem „Dreptaten“ wird aus Odeffa gemeldet, daß alle Anzeichen darauf schließen lassen, daß die russische Armeeleitung ihre Aktion gegen die bulgarische Grenze bis zum Frühjahr verschob. Obgleich an der bulgarischen Front relative Ruhe herrscht, werden von der russischen südwestarabischen Grenzfront große Truppenkörper nach Norden transportiert.

— Konstantinopel, 3. Dezember. Die Stadt ist wegen des neuen Sieges über die Engländer am Schat-el-arab festlich geflaggt. Es handelt sich um ein bedeutendes Verfolgungsgeschehen. Die Engländer sind in wilder Flucht 100 Kilometer geflohen. Beim Rückzug trat eine starke Demoralisierung der englisch-indischen Truppen zu tage, die sich noch deutlicher zeigte, als nämlich arabische, bisher passiv gebliebene Stämme in den Plankampfen gegen die Engländer eingriffen.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern früh 5 Uhr verschied nach kurzer Krankheit im 65. Lebensjahre der **Strumpfstricker Ernst Schröter.**  
Dies zeigen hierdurch tiefbetriibt an  
Die trauernde Witwe **Marie Schröter** und **Sohn** nebst Hinterbliebenen.  
Eibenstock, 2. Dezbr. 1915.  
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Marktstr. 6, aus statt.

**Zahnpraxis H. Scholz,**  
Neumarkt 3, 1 Tr.  
Zahnseh, Plomben, Zahnoperationen u. s. w.  
Bestes Material, solide gewissenhafte Ausführung, mäßige Preise. Bei allen **Krankheiten** von Eibenstock u. Umgegend zugelassen.

**Lose**  
der 168. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 1. Klasse am 8. und 9. Dezember  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**  
**Transport starker Ferkel**  
steht zu verkaufen bei  
**Max Auerswald, Oberflüßengrün.**

**Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?**  
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von Strumpfwarenfabrik **Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Morkurstrasse 15.**

**Slawierhimmer**  
E. Kirchner a. Auerbach i. B. kommt in nächsten Tagen. Best. Aufträge erbitten an Frn. Kantor Hennig oder an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**F. T. F.**  
Sonntags, den 4. Dezember, abends 9 Uhr in der Turnhalle **Übung.**  
Die Oberleitung.

**Im Felde**  
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten  
**Kaiser' Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei **H. Lohmann, Herm. Pöhlend, Kolw., G. Emil Tittel** in Eibenstock; **Carl Müller, Carlsfeld.**

**Empfehle**  
diese Woche wieder sehr schönes, junges **Rindfleisch**, Pfund 1.20, ohne Kno. 1.30 M., schönes **Rindfleisch** 1.10, ohne Kno. 1.20 M., **Rindfleisch** 1.20 M., **frische Blut- und Leberwurst.**  
**Robert Heldrich,** Langestraße 24.

**Lohnarbeit**  
in Kunstseide auf 1/2 u. 1/4, Handmaschinen an eigenhändige Sticker ist auszugeben. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Junge Dresdener Safermaß-Gänse**  
sind eingetroffen.  
**Aline Günzel.**

**Keinen Husten**  
mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons.** à P. 26 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

**Zoll-Inhalts-Erklärungen**  
weiße u. grüne Formulare Speise- und Weinfarten Frachtbrief-Formulare Oesterreich. Zolldeklarationen Hausordnungen  
hält stets vorrätig die Buchhandlung von **Emil Saunehohn.**